

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 93 (1975)
Heft: 23: SIA-Tag 1975, Montreux, 13. und 14. Juni

Artikel: Cité universitaire de Lausanne-Dorigny
Autor: G.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-72758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beteiligte:

Bauherrschaft:	Casino-Kursaal de Montreux S. A.
Projekt und Ausführung:	<i>G. Malera, J. Mottier, FSAI, SIA K. Roduner, EPFL, SIA G. Reichenbach, P. Steiner, ETS P. Vincent, FSAI; Mitarbeiter: M. Laubscher, L. De Martini</i>
Bauingenieure:	<i>R. Spahn, EPFL; Mitarbeiter: P. Buffat Jaquet, Bernoux, Cherbuin S. A.; Mitarbeiter: J. F. Blanc</i>
Innenarchitekten:	<i>E. Petrossian, A. Guhl</i>
Klimaanlage:	Consultair S. A., Genf
Sanitäre Anlagen:	Giovanna S. A., Montreux
Elektrische Anlagen:	Société Romande d'Electricité, Montreux
Akustik:	IHEM, Montreux
Beginn der Arbeiten:	Mai 1973
Fertigstellung:	Mai 1975

Adresse des Verfassers: *K. Roduner, dipl. Arch. ETHZ/SIA,
Rue d'Italie 26, 1800 Vevey*



Runde Haupttreppe als Zugang zu den oktogonalen Sälen

Cité universitaire de Lausanne-Dorigny

DK 727.3:378.962

Die Verlegung der Lausanner Universitätsinstitute in eine Neuanlage nach Dorigny, in die unmittelbare Nachbarschaft der künftigen ETH Lausanne in Ecublens, wird für den Kanton Waadt – wenn nicht für die ganze Westschweiz – während des nächsten Jahrzehnts die wohl umfänglichste öffentliche Gesamtbaufgabe sein. Die Darstellung dieses Vorhabens umfasst im gegenwärtigen Zeitpunkt einen bunten Strauss baulich interessanter Aufgaben vom Richtplan und von den bereits erstellten Bauten bis zur Wiedergabe des nächsten Projektes, zu dessen Ausführung der erste Spatenstich jüngst erfolgt ist.

Konzeptionelle Nachbarschaft

Dank glücklichen Umständen können auf einem zusammenhängenden Gelände in erhöhter Aussichtslage nordwestlich von Lausanne zwei Hochschulen nebeneinander samt gemeinsamer Sportanlage am Seeufer errichtet werden: die Neubauten der ETH Lausanne (EPFL) und der Universität Lausanne.

Diese regionale Nachbarschaft vor allem drängte von Anbeginn eine möglichst enge Koordination beider Bauvorhaben in vielfacher baulicher, betrieblicher und hochschulfunktioneller Hinsicht auf. Dem Bemühen des «Comité directeur» für die Universitätsbauten in Dorigny und der vom Schulrat bezeichneten Bauherr-Delegation für die EPFL-Überbauung in Ecublens zufolge war es auch möglich, während der bisherigen Realisierungsphasen gewissen Angleichungen in der Verteilung und der Bemessung der Baumassen sowie auch im architektonischen Ausdruck zu finden.

Dass dies in mass- und zweckvoller Respektierung der Eigenständigkeit baulich notwendigerweise unterschiedlicher Hochschulkonzepte möglich wurde und laufend erfolgt, ist nicht zuletzt dem Einvernehmen der gesamtverantwortlichen Architekten – Jakob Zweifel (Zürich) für die EPFL und Guido Cocchi (Lausanne) für die Cité universitaire – zugutezuhalten. Wechselseitig dürfte sich in diesem Konsens ausgewirkt haben, dass die Universitätsbauten mit erheblichem zeitlichem Vorsprung begonnen werden konnten: Auf dem Areal Dorigny sind das «Collège propédeutique» und das «Bâtiment des sciences physiques» bereits in Betrieb, während auf dem benachbarten EPFL-Gelände zur Zeit erst die Kulisse einer vereinzelten Rahmenkonstruktion sich vom Horizont abhebt, ein Symbol für den dortigen Baubeginn.

Für die Verwirklichung der künftigen Universitätsstadt haben die Behörden wie auch die leitend planenden und ausführenden Instanzen teils ungewohnte, sich aber bewährende Wege beschritten. Sie fanden dazu, die Auffassungen und Meinungen auf den gemeinsamen Nenner einer freiheitlichen und dennoch wirksamen Ordnung zu bringen. Hierfür bedurfte es mehr, als nur einer reglementierten Organisationsform: der Überzeugung und des Willens aller Beteiligten nämlich zu bester Bewältigung der gestellten Aufgabe – vor allem jedoch gegenseitiges Vertrauen und Freundschaft.

G. R.

Die Verlegung der Universität Lausanne nach Dorigny

Universitäten in Bedrägnis

Mit Ausnahme von Neugründungen wie etwa die Handelshochschule in St. Gallen, konnten in den meisten schweizerischen und ausländischen Universitätsstädten die Hochschulen mit der stürmischen Expansion von Wissenschaft und Forschung während den letzten Jahrzehnten personell, betrieblich und vor allem baulich kaum mehr Schritt halten. Innerhalb der Städte wurde der Rahmen der ursprünglichen Universitätsbauten längst gesprengt. Von Fall zu Fall mussten Ableger im Quartier oder in weiterem Umkreis in Altbauten oder Provisorien, bestenfalls in Institutsneubauten, untergebracht werden. Die damit verbundenen Erschwernisse aller Art sind augenfällig und genugsam bekannt.

Die alte Institution der «universitas» als Gemeinschaft aller Professoren und Studenten ist der neuen Zeit zum Opfer gefallen («oh tempora, oh mores!»). Doch selbst dort, wo einzelne Fakultäten in Hochschul-Satelliten an der Peripherie der Städte etabliert werden, wie in Zürich die Universitäts-erweiterung auf dem ehemaligen Strickhof-Areal und die Aussenstation der ETH auf dem Hönggerberg, stellt der Studienbetrieb noch Probleme. Solche sind unter Inkaufnahme verkehrsmässiger und damit auch zeitlicher Inkovenienzen organisatorisch zwar lösbar, vermögen aber bei den Studierenden und im Lehrkörper die Bedürfnisse nach interfakultären und persönlichen Kontakten offenbar nicht allseits zu befriedigen. Glücklicher ist man wohl dort, wo kleinere Hochschulen durch Neubauten innerhalb des ursprünglichen Universitätsbezirks (Fribourg) erweitert oder modernisiert, oder wo neue Universitäten noch von Grund auf angelegt werden können (Luzern, Aargau).

Neubeginn in Lausanne

Für Lausanne bedeutet die etappenweise Verlegung der Universität nach Dorigny eine günstige Lösung mit den Vorteilen der fakultären Konzentration und der Raumreserve sowie der Zusammenarbeit mit der künftig in Ecublens benachbarten ETH Lausanne.

Diese Entwicklung wurde 1967 mit dem Gesamtrichtplan für die *Cité universitaire de Lausanne-Dorigny* konkret eingeleitet. Sie ist seitdem zielstrebig und in Verfolgung aller Einsparungsmöglichkeiten dennoch grosszügig vorangegangen: In sehr kurzen Zeitspannen sind in Dorigny das «Collège propédeutique» (1969/70) und das «Bâtiment des sciences physiques» (Mitte 1971 bis Ende 1973) erstellt worden und in diesen Tagen ist der Neubau «Facultés des sciences humaines» (Première partie) begonnen worden. Als Bezugsjahr für die kapazitativen Dispositionen und als bauliches Fernziel für die Cité universitaire wird 1985 gesetzt.

Organisation

Vor etwa einem Jahrzehnt hatte der Nachholbedarf hinsichtlich der installativen Einrichtungen und des angewachsenen Platzbedarfes der Universität Lausanne einen Notstand erreicht, der die Regierung des Kantons Waadt zum Handeln zwang.

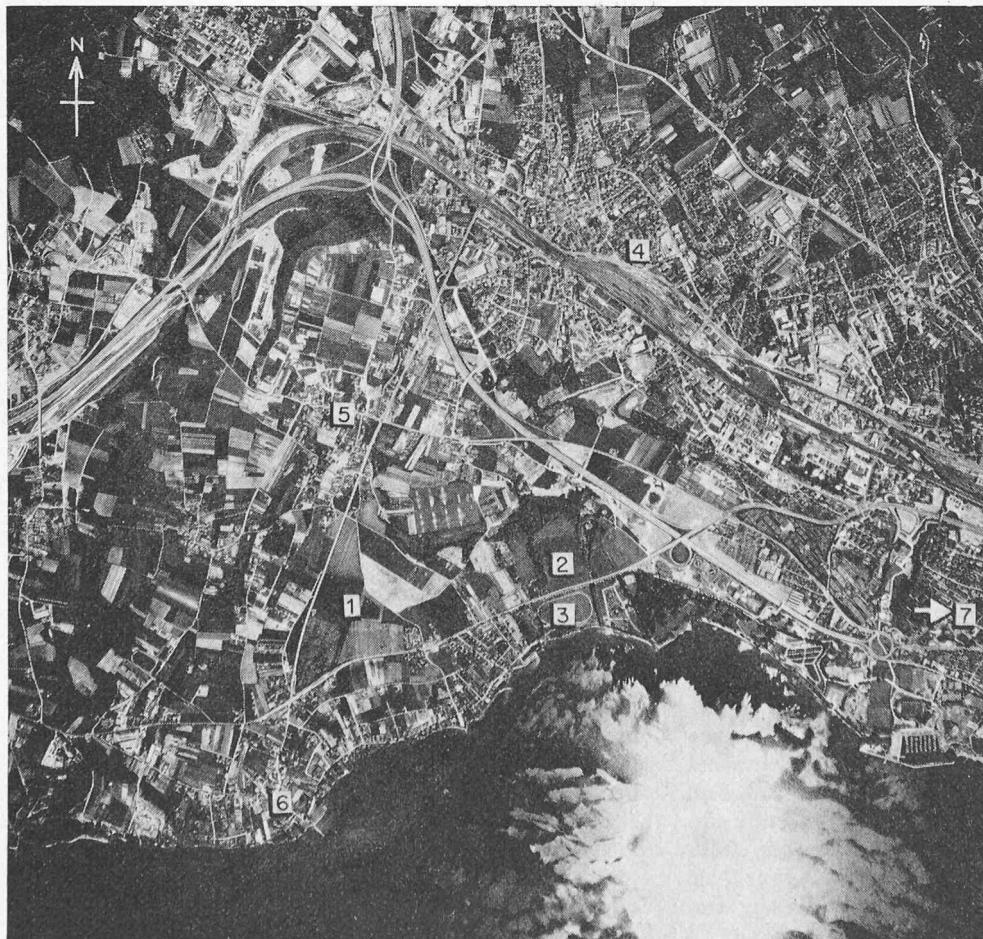
1965 wurde die *Kommission Faillettaz* eingesetzt, um eine Lösung des vordringlichen Problems der räumlichen Ausweitung des Universitätsvolumens zu finden. Eine solche schloss sich im engen Rahmen der Stadt zum vornherein aus. Die Kommission stellte daher den vorausschauenden, ja geradezu kühnen Antrag, die gesamte Universität (mit Ausnahme der in Nähe der städtischen Spitäler verbleibenden Medizinischen

Fakultät) auf das Gebiet der Vorortsdomäne *Dorigny* zu verlegen. Der Grand Conseil hiess dieses Vorgehen gut, setzte eine Arbeitsgruppe (*Communauté de travail*) ein mit dem Auftrag, einen *Bericht* und einen *Gesamtrichtplan* (*Plan directeur général*) für die etappenweise Verlegung der Universität auszuarbeiten und darin auch Erweiterungsmöglichkeiten einzuschliessen. Die *Communauté de travail* empfahl ferner, ein *Verbindungsorgan* zu schaffen, um einerseits in der Zusammenarbeit zwischen den Universitätsorganen und den Behörden wichtige Entscheide kompetent und rasch treffen zu können, anderseits die Planungs- und Studienarbeiten, einschliesslich der Ausführung, zielgerichtet und ohne Verzug voranzutreiben.

Dieses Verbindungs- und Arbeitsorgan ist auf Beschluss des Staatsrates Anfang 1968 eingesetzt worden in Form des «Comité directeur du BUD» (*Bureau de construction de l'Université de Lausanne-Dorigny*).

Das *Comité directeur* setzt sich aus drei behördlich unabhängigen Vertretern waadtländischer Wirtschaftskreise zusammen. Ihm steht ein kleiner technischer Stab zur Seite, um die gesamte Verwirklichung der Universitätsverlegung zu fördern und zu überwachen.

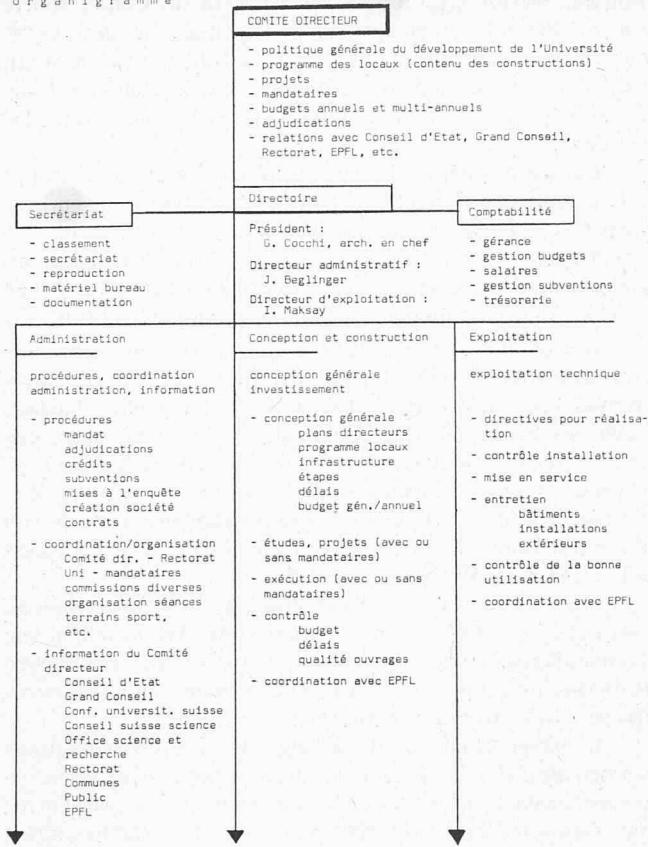
Als Präsident des Büros BUD zeichnet der Chefarchitekt verantwortlich für die gesamte Planung, Ausführung und Überwachung der Universitätsbauten. Er ist für die Koordination mit der EPFL zuständig. Ihm zur Seite stehen zwei Direktoren, die sich mit der Administration und mit den betriebswirtschaftlichen Aufgaben im weitesten Sinne befassen (vgl. Organigramm). Die Organisation des BUD hat sich bisher bestens bewährt.



Die beiden nebeneinanderstehenden Clichés sind entnommen: «Ausbau der ETH Lausanne» (ETH-Baubotschaft 1972), SBZ 1973, H. 13, S. 314–315

Das Baugelände Ecublens-Dorigny für den gesamten Komplex EPFL, Universität Lausanne, und Sportanlagen südlich von Renens.
1 EPFL, 2 Université, 3 Terrain de Sport, 4 Renens, 5 Ecublens, 6 Saint Sulpice, 7 vers Lausanne (vgl. nebenstehenden Plan)
Flugaufnahme der *Comet Photo AG*, Zürich

Organigramme



Seitens der kantonalen Bauherrschaft bildet eine *staatsrätliche Dreierdelegation* den Verhandlungs- und Entscheidungspartner des Comité directeur. Ihr gehören die Departements-Chefs des Erziehungswesens, der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen an, denen die Behandlung sämtlicher mit der Cité universitaire de Lausanne-Dorigny verbundenen Probleme übertragen ist.

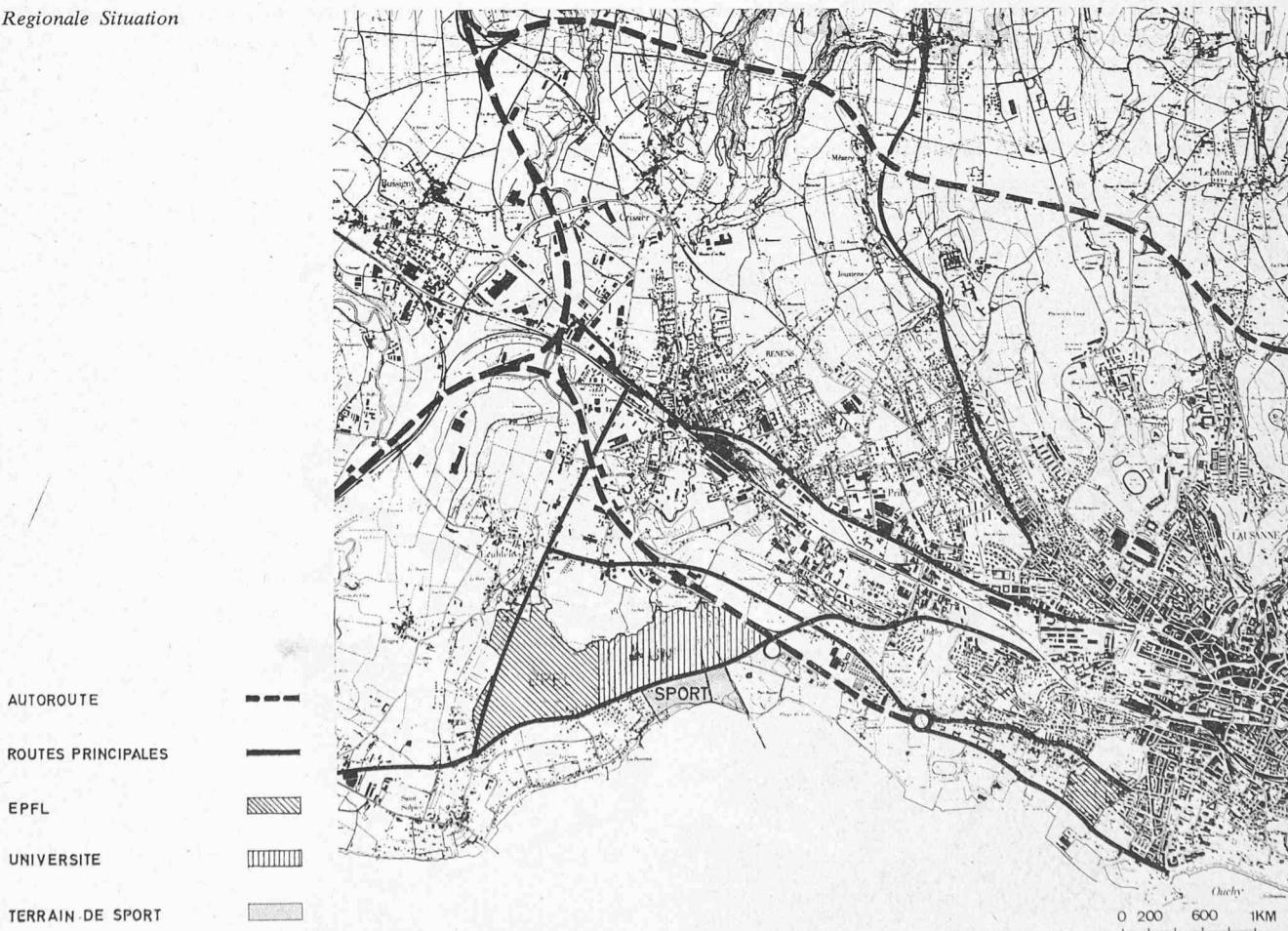
Die zu überbauende Landschaft von Dorigny ist in ihrer topographischen Modulation mit prächtigem Baumbestand – worunter eine freistehende Eiche und die zum dortigen Landschlösschen führende Platanenallee vegetative Kleinodien sind – reizvoll in *drei Kompartimente* gegliedert, von denen jedes seine Charakteristik hat. Es sei hier vorweggenommen, dass der Generalrichtplan bei der Eingliederung der Bauten auf diese natürlichen Gegebenheiten in vollem Masse Rücksicht nimmt, ja, dass dereinst im Gesamtbild der vollendeten Cité universitaire die Umgebung der Bauten kaum besser hätte gestaltet werden können, als sie die Natur hier vorgeformt hat.

Die zu überbauende Campagne lehnt sich nördlich an die Windschutz bietende Hügelkuppe von Dorigny und fällt nach Süden, gegen den See hin ab. Im östlichen Teil bildet eine bewegt configurierte und bewachsene Zone einen natürlichen Immissionsschutz gegen die dort sich überschneidenden Autostrassen.

Das Baugelände

In der waadtälandischen Raumplanung (plan d'extention cantonal) vom Jahre 1968 wurde der Perimeter für die Cité universitaire de Lausanne-Dorigny und für die EPFL festgelegt. Der Grand Conseil ermächtigte den Staatsrat zu den

Regionale Situation



notwendigen Landbeschaffungsmassnahmen im Rahmen des generellen Richtplanes für die Cité universitaire. In der Folge wurden für die Neuanlage der Universität rund 78 ha Bau-land in Dorigny angekauft.

Das Universitätsgelände liegt ungefähr 4 km westlich vom Zentrum Lausannes auf den Gemeindegebieten von Ecublens und St. Sulpice. Es ist begrenzt im Westen durch die Nationalstrasse 1 Lausanne–Genf, im Süden durch das Seeufer, im Norden durch die Bauten von Chavannes und im Osten durch das Areal der künftigen EPFL. Ungefähr 16 ha (an deren Erwerbskosten sich die Eidgenossenschaft ungefähr zur Hälfte zu Gunsten der EPFL beteiligte) sind zwischen der Kantonalstrasse Lausanne–Morges und dem Seeufer für das gemeinsame *Sportzentrum* beider Hochschulen ausgeschieden.

Die bauliche Bedarfsdeckung

Der schon erwähnten «Communauté de travail pour la mise en valeur des terrains de Dorigny» hatte die Universitätsbehörde die *Dringlichkeitsfolge* der zu erstellenden Bauten in einer *Ordre d'urgence* bekannt gegeben: In der ersten Bauetappe waren die Bedürfnisse der *naturwissenschaftlichen Fakultät* (Sciences) zu erfüllen, beginnend mit den (heute bereits in Betrieb stehenden) Bauten des Collège propédeutique und des Bâtiment des sciences physiques. In zweiter Dringlichkeit die Baulichkeiten des grossen und vielfältig zusammengesetzten Komplexes der *geisteswissenschaftlichen Disziplinen* (Facultés des sciences humaines) zu erstellen. Hier haben die Handelshochschule und die Rechtsfakultät in einer derzeit eben begonnenen «Première partie» Priorität. Die in die dritte Bauetappe zurückgestellte «Deuxième partie» der geisteswissenschaftlichen Fakultäten wird die Sciences sociales et politiques, die Sciences des lettres und die theologische Fakultät aus der städtischen Ennis Lausannes befreien.

Die für die Universität und die EPFL gemeinsam bestimmten *Hochschulsportanlagen* sind teilweise bereits erstellt

worden. Neben einigen Spielplätzen steht im Centre sportif ein Mehrzweck-Hallenbau zur Verfügung, der drei Gymnastikhallen samt allem räumlichen Zubehör umschliesst. Er ist unter der Leitung des Büros für die Bauten der Eidg. Technischen Hochschule Lausanne in 15 Monaten ausgeführt worden.

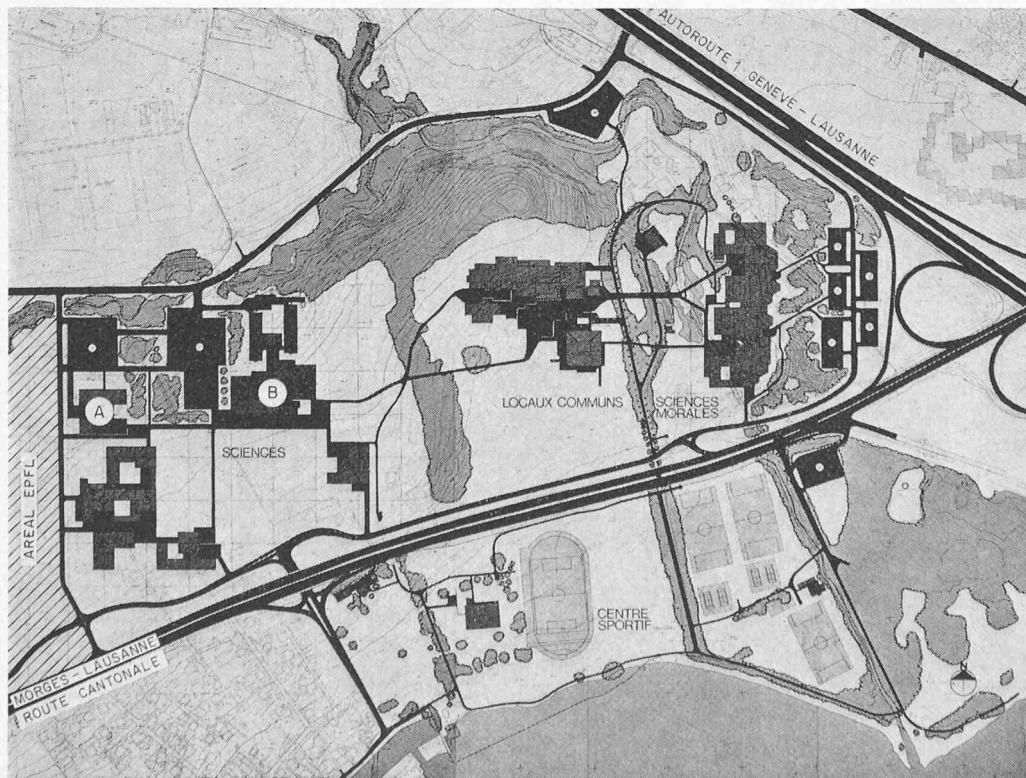
Für die zweite, noch in *Projektierung* befindliche Etappe sind die für den allgemeinen Universitätsbetrieb notwendigen wissenschaftlichen, administrativen und zur Verpflegung nötigen Dienste vorgesehen. Sie werden in zentraler Lage zugleich zum Verbindungsglied zwischen den bereits erstellten bzw. in Angriff genommenen Bauten. Programmiert sind:

Die Zentrale Universitätsbibliothek als unentbehrliches Arbeitsinstrument der Hochschule. Ihre aktuellen Bestände werden auch in Dorigny allgemein frei zugänglich bleiben. Teile des bisher mit der Kantonsbibliothek vereinigten Bestandes verbleiben in Lausanne. Für die Bedürfnisse der nach vollendeter erster Bauetappe die Facultés des sciences humaines belegenden Dozenten und Studenten dient die im Raumprogramm der ersten Fakultätshälfte enthaltene kleinere Bibliothek mit rund 50 000 Bänden.

Die Zentrale Universitätsbibliothek soll einen Bestand von rund 1 379 000 Büchern, Schriften aller Art, Schallplatten, Tonbandkassetten usw. umfassen. Sie wird die zugehörigen Katalog- und Lesesäle sowie eine weitere bibliothekstechnische «Infrastruktur» aufweisen.

In naher baulicher Beziehung zur zentralen Bibliothek werden die ebenfalls gemeinschaftlich zu benützenden *Gemeinschaftsbauten* (Locaux communs) etabliert. Etwa zwei Drittel der Gesamtfläche (rund 8000 m²) wird die Administration beanspruchen, mit den für den Senat, das Rektorat, das Sekretariat und die studentischen Dienste erforderlichen Räumen. Etwa 4000 m² soll das «Foyer» belegen, der Treffpunkt der Studenten und weiterer Besucher der Cité, die in Restaurants und Cafeterias rund 2000 Plätze vorfinden und mit 600 Mahlzeiten je Service verpflegt werden können.

«Plan directeur général» 1:7000. A Bâtiment des Sciences Physiques (1973), B Collège propédeutique (1970)



Der Gesamtrichtplan

Im Plan directeur général, der Architekt *Guido Cocchi* (Atelier des architectes associés, AAA, Lausanne) zum Urheber hat, liessen sich die drei baulichen Hauptkomplexe der künftigen Cité universitaire mit den drei landschaftlichen Zonen des Universitätsareals funktionsgerecht und harmonisch in Übereinstimmung bringen. Es wurde eine Massarbeit geleistet, die dennoch – und das erweisen die bisher erstellten Bauten und das Ausführungsprojekt für die Facultés des sciences humaines deutlich – dem Entwurfsgeschehen im Einzelfall jeweils die erwünschte Gestaltungsfreiheit gewährt.

In Übereinstimmung mit den Erfordernissen der Bedarfsdeckung (Raumprogramme) und der Dringlichkeiten ergeben sich nach Erstellung des Collège propédeutique und des Bâtiment physique für die weitere Verwirklichung der Cité universitaire folgende *Bauetappen*:

1. Etappe: Sciences humaines (erste Partie)

2. Etappe: a) Zentrale Universitätsbibliothek

b) Gemeinschaftsbauten (Locaux communs) mit Universitätsbehörde, Administration und «Foyer»

3. Etappe: Sciences humaines (zweite Partie)

In seinem Bericht an den Grand Conseil vom 28. September 1973 hält der Staatsrat folgende «Conclusions» zum Richtplan und den diesen entsprechenden, damaligen Vorprojekten fest:

«Le plan directeur et les avant-projets se caractérisent en premier lieu par leur intégration dans le site. L'aspect de parc

du domaine de Dorigny est conservé, les beaux arbres ne sont pas touchés, la célèbre allée de platanes continuera d'être la dominante de cette région.

Les programmes des facultés des sciences humaines, de la bibliothèque et des locaux communs se répartissent dans le terrain d'une façon harmonieuse, sans nécessiter de bâtiments élevés.

Une autre caractéristique des avant-projets est leur souplesse. Les bâtiments des sciences humaines offrent à l'Université des volumes qu'elle pourra utiliser selon un ordre d'urgence aisément modifiable, puisque toutes les facultés ont besoin de locaux de même nature pour une utilisation analogue.

C'est pourquoi la solution consistant à grouper les facultés et les écoles dans un complexe architectural a été préférée à celle attribuant à chacune un bâtiment séparé. Les problèmes de croissance inégale des différentes facultés sont ainsi maîtrisés.

En ce qui concerne la deuxième étape, les études ont avant tout porté sur une recherche d'utilisation aussi harmonieuse que possible du terrain. La réalisation ne devrait pas intervenir dans un avenir proche, l'accent a été mis dans une mesure moindre sur l'aspect architectural du projet qui subira encore des mises au point.

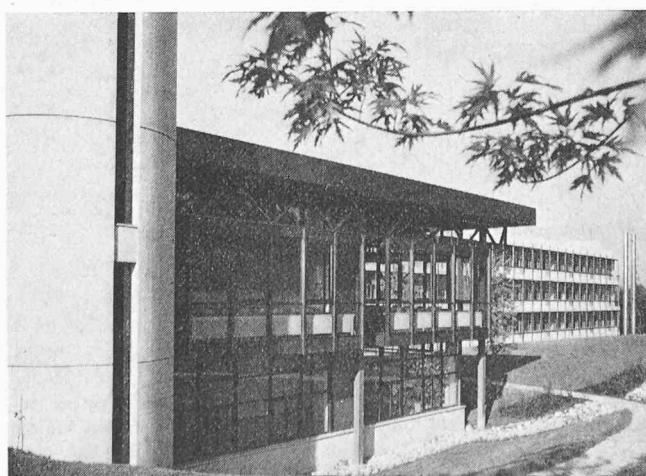
La division en trois étapes du projet complet rend sa réalisation supportable pour les capacités financières du canton, tout en donnant à l'Université la possibilité d'assurer ses enseignements et ses recherches avec le minimum de perturbation. Le Rectorat a d'ailleurs approuvé le plan directeur et le calendrier des réalisations.»

Le Collège propédeutique de la faculté des sciences

Architekten: Atelier des architectes associés (AAA), Lausanne

Das propädeutische Institut ist als erster Bau der Cité universitaire de Lausanne-Dorigny vom April 1969 bis Oktober 1970 erstellt worden. Darin sind alle einführenden Unterrichtszweige vereinigt, die bisher in den verschiedenen in Lausanne zerstreuten Fakultätsgebäuden einzeln aufgesucht werden mussten. Die Universität Lausanne hat damit das erste propädeutische Zentrum in der Schweiz verwirklicht.

Le collège propédeutique. Ostfassade, vorn Hörsaal, hinten Labortrakt



Das Kollegiengebäude setzt sich aus *zwei Teilen* zusammen: Eine zentrale Hauptpartie als Flachbau umfasst die dem allgemeinen Unterricht, dem Aufenthalt (Verpflegung), der Verwaltung und dem Betrieb dienenden Räume und Einrichtungen: Vier klimatisierte Auditorien zu je 300 Plätzen, Vorbereitungssäle, Sammlungsräume, Säle, die dem Lesen und Kolloquien dienen, Büros, Diensträume, eine Cafeteria usw.

Halle Hörsaaltrakt

